

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

# Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Insertionsgebühren für die 4-spaltige Samstag-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Briefe werden portofrei erbeten. Aufsätze von allgemeinem Interesse werden jederzeit dankbar angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Doeppen in St. Vith.

Nro. 37.

St. Vith, Mittwoch den 7. Mai 1890.

25. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Gegen den Tagelöhner Franz Joseph Bastin, geboren am 9. Juni 1854 zu Dorlat, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, soll eine durch Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Malmédy vom 7. März 1890 gegen ihn wegen unerlaubter Auswanderung erkannte Geldstrafe von fünfzehn Mark eventuell eine Haftstrafe von fünf Tagen vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem Amtsgerichte des Ortes der Ergreifung vorzuführen, welches um Strafvollstreckung und Mittheilung zu den Akten E. 80/89 ergebenst ersucht wird. Malmédy, den 15. April 1890. Königlich-Ämtliches Gericht.

### Bekanntmachung.

Gegen den Ackerer Franz Joseph Capp, geboren am 7. April 1864 zu Weizmes, nunmehr zu Dolhain in Belgien wohnhaft, soll eine durch Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Malmédy vom 7. März 1890 gegen ihn wegen unerlaubter Auswanderung erkannte Geldstrafe von fünfzehn Mark event. eine Haftstrafe von fünf Tagen vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem Amtsgerichte des Ortes der Ergreifung vorzuführen, welches um Strafvollstreckung und Mittheilung zu den Akten E. 81/89 ergebenst ersucht wird. Malmédy, den 15. April 1890. Königlich-Ämtliches Gericht.

### Personal-Chronik.

Der Hubert Gehlen zu Eisenborn ist zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Eisenborn auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren gewählt und bestätigt worden.

### Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. J. befindet sich das hiesige kaiserliche Postamt in dem Posthaus-Neubau Mühlbacherstraße. Vom selben Zeitpunkte ab ist das Postwartezimmer aus dem Hotel zur Post in die Gastwirtschaft der Bierbrauereibesitzerin Frau W. Schenk verlegt worden.

St. Vith (Eifel), 1. Mai 1890. Kaiserliches Postamt, Bahn.

## Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In dem Zustande der Erregung, in welchem er sich befand, erzürnte ihn fast die Ruhe ihrer Züge. Würde die Liebe sie je aus ihrem Gleichgewicht bringen, wie so viele andere ihres Geschlechts, je aus ihren Bahnen drängen, hin auf die dunkeln lauschigen Trümpfe, die Liebende so gern wandeln? Nein, Hannah war keine von denen, die der blinden Leidenschaft folgen, sie kannte die Pflichten einer edlen Frauenseele. Es war ihr sogar zuzutragen, daß, wenn Hoff das Band, welches ihn an Elvira knüpfte, lösen würde, sie ihn daraus einen Vorwurf wegen Pflichtverletzung machen, seine Liebe zurückweisen und die Pflichten der strengen Pflicht nach wie vor weiter wandeln würde.

Oder vielleicht erhörte sie der Commerzienrath! Nein! nein! und tausendmal nein! Das durste, das konnte nicht geschehen! rief es bei diesem Gedanken in Hoff's Innern.

Er hatte beinahe die Worte laut gerufen, als er so mit irren Blicken nach Hannah herüber starrte. Gewaltig mußte er sich zusammen nehmen, um seiner Erregung Herr zu werden, und an der Unterhaltung noch theil zu nehmen, welche der Commerzienrath wieder in Gang zu bringen suchte.

## „Alles arbeitet!“

2. Mai.

Diese unscheinbaren Worte waren die unverabredete, aber inhaltreiche Losung der Hunderte und Tausende von telegraphischen Meldungen, welche am 1. Mai 1890 das deutsche Gebiet, ja den größten Theil der zivilisirten Welt in allen Richtungen der Windrose durchschwirrt haben.

„Alles arbeitet!“ Was alltäglich so selbstverständlich klingt, gestern war es für jeden denkenden Menschenfreund eine heilvolle Friedensbotschaft!

Zunächst aber wollen wir das Eine aussprechen: weit entfernt, in der gestrigen Haltung der überwältigenden Mehrheit der deutschen Arbeiter eine Niederlage ihrer Bestrebungen zu erblicken, finden wir vielmehr, daß jene Bestrebungen gerade durch die Enthaltensamkeit und Selbstbeherrschung ihrer Träger eine nachhaltige moralische Stütze gewonnen haben. Mögen auch einzelne Heißsporne, deren Weisheit in der Veranstaltung lärmender Demonstrationen gipfelt, über die Unbotmäßigkeit und Faulheit der Arbeiterkreise jammern, so kann das nichts an der Thatfache ändern, daß das allgemeine Ansehen dieser Kreise und das Vertrauen in ihre politische Klugheit gestern eine bedeutende Festigung erfahren hat.

Die Richtigkeit dieser unserer Auffassung wird sich alsbald schon in der Art erweisen, wie man in der Presse und in den gesetzgebenden Körperschaften über das sachliche Programm des gestrigen Tages verhandeln wird. Denn nachdem die Arbeiter weit und breit im Reiche, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen, taktvoll Alles vermieden haben, was als frivole Herausforderung erscheinen oder die gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und -Nehmer schädigen konnte, haben sie umso mehr Anspruch darauf, ihre positiven Wünsche und Vorschläge zur wirklichen Verbesserung ihrer Lage allseitig wohlwollend aufgenommen und ernsthaft geprüft zu sehen. Wenn solche wohlwollende Prüfung auch, wie wir aus sachlichen Gründen überzeugt sind, nicht ohne Weiteres zur gesetzlichen Feststellung eines achtstündigen „Normalarbeitstages“ führen wird, so wird man doch vorurtheilslos und unter voller Anerkennung der humanen Gesichtspunkte an die Frage gehen, für welche Berufszweige, Alters- und Fa-

milienverhältnisse ein Maximalarbeitstag zu statuiren sei.

Aber auch gar manchem allgemeinen Einwande, der etwa noch gegen die arbeiterfreundliche Stimmung der Zeit überhaupt und gegen die Sozialpolitik unseres Kaisers insbesondere erhoben ward, ist durch die gestern von den Arbeitermassen geübte Zurückhaltung der Boden unter den Füßen weggenommen worden. Wenn wir in den Zeichen dieses Tages zu lesen verstehen, so wollten nicht bloß die Arbeiter Deutschlands, sondern vielleicht auch jene des Auslandes der Meinung Ausdruck geben: „Ja, wir wollen heute unsere Wünsche aussprechen; aber wir wollen das Vertrauen, das der junge Kaiser und die aufrichtigen Freunde des internationalen Arbeiterschutzes in uns setzen, — wir wollen dieses Vertrauen nicht enttäuschen und daher mit der übrigen Welt arbeiten.“

Nun — Vertrauen gegen Vertrauen! Was bedeuten gegen diesen moralischen Gewinn, gegen diesen hoffnungsvollen Ausblick auf eine friedliche, freundliche Lösung der größten Frage der Gegenwart, was bedeuten dagegen die zehn oder zwanzig Millionen Mark, die gestern der deutschen Volkswirtschaft, und die hundert Millionen, die der Weltwirtschaft erhalten oder vielmehr erworben worden sind! Unserer Ansicht nach läßt sich die Arbeit, die gestern gethan worden, gar nicht in Geldeswerth ausdrücken; denn sie bedeutet einen immensen Zuwachs an idealen Gütern der Menschheit, an Frieden, Vertrauen, Nächstenliebe und Hoffnung.

Aber es ist noch ein Schönes, Herrliches, dem der gestrige Tag zum ewigen Denk- und Markstein ward: Der Adel der Arbeit! In dem Gewoge des heißen Interessenkampfes wird der Schlaf, werden Ruhe, Erholung und Lohn begreiflicherweise in den Vordergrund gerückt. Gut, wir Alle brauchen sie, und wir wollen uns redlich bemühen, einem Jeden sie zu verschaffen. Aber vergessen wir doch auch nicht, daß zur Ehre nur die Arbeit gereicht, daß ein Jeder auf seine rechthaffene Arbeit stolz sein darf und daß der Aermste und beklagenswertheste der ist, der nichts arbeitet, — der nicht thätig am Kulturleben der Menschheit Antheil nehmen kann oder mag!

Wenn der thatkräftige, schaffensfreudige Mann den Tag zu kurz findet, so geschieht es nicht, weil

Elvira spielte die Zürnende, und als Hoff dann zum Abschied sich mechanisch zu ihr hinunter beugte, ihr den Abschiedskuß zu geben, da bog sie das Köpfchen schmolend zurück.

„Nein, heute bekommst Du keinen Kuß, Hans,“ sagte sie, „Strafe muß sein!“

Hoff fand die Strafe ganz gerecht und nicht gerade allzu hart und ging mit einer argen Gemüthsverstimmlung nach Hause.

Der nächste Tag führte Hoff mit Berko zusammen und diesem schüttete er sein übervolles Herz aus.

„Nun rathe nun helfe mir!“ schloß Hoff seinen Erguß. „Nie, nie hätte ich gedacht, daß Frauenliebe so tief in mein Herz eingreifen würde. Nun ist es geschehen und ich weiß nicht, wie ich mich aus dem Labyrinth befreien soll. Wenn ich meine Verlobung mit Elvira auflöse, dann muß ich zunächst darauf verzichten, Hannah zu sehen, das kann ich nicht, denn die Unruhe, bei dem Gedanken an den Commerzienrath und seinen Bewerbungen um Hannah, würde mich anreizen. Glaubst Du überhaupt, daß sie ihn erheben könne? Oder glaubst Du, daß sie mich liebt, daß ich hoffen kann, sie vielleicht zu erringen und mit ihr glücklich werden kann, trotz aller Bedenken?“

„Wie kann ich das wissen, Hans,“ erwiderte Berko. „Zunächst kann ich Dir überhaupt nur rathe, Dich zu fassen, zu sammeln und Dein Denken in etwas ruhigere Bahnen zu lenken. Bedenke Hannah!

Delio ist blutarm, mit ihrem Gehalt bei Bergs unterkühlt sie noch ihre übrigen Geschwister. Du hast auch kein Vermögen. Deine Praxis als Rechtsanwalt bringt auch noch keine großen Einnahmen, und was heutzutage ein anständiger Hausstand kostet, daß weiß ich am besten, und Du bist auch nicht der Mann, der sich gern Entbehrungen auflegt.“

„Geld, Geld und wieder Geld! Hängt dann Alles von diesem schändlichen Worte ab. Ist nicht die Liebe eine höhere Macht?“ schrie Hoff fast laut und ärgerlich auf.

„Blicke doch um Dich, welche Macht schwingt denn das Zepter überall und leitet die Entschlüsse und Handlungen der Menschen?“

„Nun, mich treibt dann ausnahmsweise einmal eine andere Macht,“ erwiderte Hoff mit einem etwas erzwungenen Lächeln. „Sie trieb mich auch dazu, in stillen Nachtstunden, wie einst in jenen Frühlingstagen, zur Feder zu greifen, in dem Glauben, daß die Liebe den schlafenden Genius wieder erwecken müsse. Ich wollte meiner großen Liebe ein großes unvergängliches Denkmal setzen aber es war ein eitles Beginnen. Die Unruhe und quälenden Zweifel jagten meine Gedanken im wilden Chaos hin und her. Ein Dichter bedarf wohl vor Allem heitere Seelenruhe.“

„Ist ist es auch die tragische Ruhe des Schmerzes, die da die besten Werke zeitigt,“ meinte Berko ernst. Hoff sah den Freund düster an und sagte:

er mehr schlafen oder in Genüssen schwelgen möchte, sondern weil er nicht Zeit genug für seine Arbeit hat. Das soll bei Gott kein Hohn auf die Mühseligkeit und Beladenen sein, die unter der Last der Sorgen sich abmühen, ein kärgliches Brod für die Thronen zu erwerben. Aber es erscheint uns als eine schöne und lobenswerthe Aufgabe, neben dem Streben nach äußerer Lohnung und Anerkennung die Arbeitskreise auch mit höheren Begriffen von ihrer Mitwirkung an der lebendigen Kultur zu erfüllen, ihnen zu sagen, daß sie sich durch ihre ehrliche Arbeit, und wäre sie noch so unscheinbar, ein Anrecht auf die allgemeinen idealen Güter der Menschheit, auf Bildung, Kunst und Wissenschaft, vor Allem aber auf die Achtung der Mit- und Nachwelt erwerben.

So möge denn für unsere spätesten Nachkommen der 1. Mai 1890 das Wahrzeichen einer neuen, humanen Aera werden, und für alle Zukunft möge die friedliche Lösung bleiben: „Alles arbeitet!“

### Vermischtes.

\* St. Vith, 5. Mai. Unser Kriegerverein, der am 2. April 1888 gegründet wurde, hielt gestern Abend im Vereinslokale die erste Generalversammlung des dritten Geschäftsjahres ab. Der Herr Vorsitzende eröffnete die, wie immer recht zahlreich besuchte Versammlung um 8 1/2 Uhr, gedachte in kernigen Worten der Verdienste unseres allverehrten Kaisers und brachte ein dreifaches Hoch auf denselben aus, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Der Kriegerverein, der sich seiner Ziele durchaus bewußt ist, die Kameradschaft pflegt und mit Stolz unseren Kaiser als das glänzendste Vorbild aller militärischen Tugenden verehrt, entwickelt sich recht prächtig. Zur Zeit zählt derselbe 91 Mitglieder. Zum Andenken an das Stiftungsjahr pflanzte der Verein die drei Kaiserreihen, die ebenso wie der Verein wachsen und gedeihen. Für Beschaffung einer Vereinsfahne ist ein ansehnlicher Fonds vorhanden, auch sind die Zeichnungen und Entwürfe zur Anfertigung derselben dem königlichen Landrathsamte zur Herbeiführung der Genehmigung bereits eingereicht. Nachdem die auf der Tagesordnung erwähnten Geschäfte durch die Generalversammlung ihre Erledigung gefunden hatten, wurde Herr Rittmeister und Landrath a. D. von Frühbus zu Wallerode als Ehrenmitglied in Vorschlag gebracht. Der Herr Vorsitzende hatte aus aller Herzen gesprochen, denn mit Begeisterung und sichtlicher Freude wurde der Vorschlag aufgefacht und Herr von Frühbus einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Gemäß § 26 der Satzungen ist zur Feier des Stiftungsfestes der erste Sonntag des Monats Mai bestimmt. Im Jahre 1889 war mit der Feier des Stiftungsfestes die Feier der Einweihung der Dreifaiserreihen verbunden. Für die Feier des diesjährigen Festes sollten noch Vorschläge entgegengenommen werden. Herr Kamerad

B. erklärte, „man muß die Feste feiern, wie sie fallen“ und beantragte, zu diesem Zwecke ein Faß Bier aus der Vereinskasse zu spenden. Dieser Vorschlag wurde fast einstimmig zum Beschluß erhoben und das Stiftungsfest wurde gefeiert. Mit Vorträgen und Gesang flogen die Stunden beim Glase Bier, man möchte fast sagen zu schnell, dahin und mit dem Bewußtsein einen vergnügten Abend verlebt zu haben, verließen die Kameraden zur vorgeführten Stunde das Vereinslokal. Es zeigt sich immer mehr ein wie braver echt kameradschaftlicher Geist in dem Vereine herrscht und daß die in demselben gepflegte militärische Zucht, der Anhänglichkeit der Mitglieder jeden Standes und Alters, an den Verein und aneinander, nicht nur keinen Abbruch thut, sondern dieselbe sogar befördert und hebt. Man merkt es den Mitgliedern an, daß sie sich wohl im Vereine fühlen und demselben mit Stolz und Liebe angehören. Wir können nicht umhin dem wackeren St. Vith'er Kriegerverein heute den Wunsch zu wiederholen, daß er wie bisher, so auch fernerhin blühen, wachsen und gedeihen möge.

\* St. Vith, 6. Mai. Am nächsten Freitag feiern hier die Eheleute Uhrmacher Marth das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Marth wird am Tage darauf 88 Jahre alt.

\* Burg-Neuland, 6. Mai. Der schon im Jahre 1859 projectirt gewesene Chauffee-Weg von Neuland nach Duren geht seiner Vollendung entgegen, indem die letzte Theilstrecke jetzt in Arbeit genommen ist. Der Reisende wird dann von Bahnhof Neuland aus direct per Wagen auf gutgepflegter Chauffee in das reizende Durthal hineingelangen können, statt wie bisher mühselige und unordentliche Stege und Pfade wandeln zu müssen.

— Kohlenproduction. Nach der amtlichen Statistik über die Stein- und Braunkohlenförderung Preußens sind im ersten Vierteljahr 1890 im Steinkohlenbergbau 320 Werke (gegen 330 im ersten Vierteljahr 1889) betrieben, 16522864 Tonnen (15756913) a 20 Centner gefördert und 228,065 Arbeiter (210,195) beschäftigt worden.

— Die deutschen Eisenbahnen haben auch in dem mit dem 31. März d. J. abgelaufenen Etatsjahre wiederum steigende Einnahmen gehabt. Wie eine im Reichs-Eisenbahn-Amte aufgestellte Uebersicht ergibt, waren im Etatsjahre 1889/90 die Betriebs-Ergebnisse der 75 Bahnen, welche auch schon im Vorjahre im Betrieb waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, mit einer Gesamtbetriebslänge von 35680 Kilometer, auf ein Kilometer Betriebslänge bei 65 Bahnen mit zusammen 34608 Kilometer höher und nur bei 10 Bahnen mit 1072 Kilometer geringer als in dem Etatsjahre 1888/89.

— Interessante Notizen. In London kostet der Lebensunterhalt ein Drittel weniger als in Paris. — Das musikalische Handbuch für England gibt für das Jahr 1890 siebentausend Damen und Herren an, die ausschließlich von Musikunter-

richt leben. — In Paris giebt es nicht weniger als viertausend Mattenfänger — Die meisten Todesfälle kommen zwischen dem 3. und 6. Lebensjahre vor. — In der englischen Armee sind kaum ein Duzend Juden vertreten. — In Norwegen sind mehr Sorten von Münzen in Circulation als in irgend einem europäischen Lande. — Aus Italien gehen alle Jahre mehr als 300 Orgelbauer nach London, wo sie sich von Juni bis Oktober aufhalten. — In der Bank in Frankreich sind gegenwärtig 160 weibliche Beamte angestellt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit der Wogen des atlantischen Meeres beträgt 22,3 englische Meilen in der Stunde, am Kap Horn 26,8. — Es ist bekannt, daß die Eisenbahnzüge durch die Kraft der Winde häufig zurückgehalten werden. Der Hochlandzug, welcher das Graupiangebirge in England übersteigt, ist mehr als einmal durch die Gewalt des Windes zum Stillstehen gebracht worden. — Belgien hat 5500 Schulen, aber 136 000 Wirtschaftshäuser; für öffentlichen Unterricht giebt es 15 Millionen Francs aus, für berauschende Getränke 135 Millionen. — Nach einer jüngst angestellten Berechnung beträgt die Länge sämtlicher Telegraphenlinien sechshunderttausend englische Meilen, d. i. ungefähr sechszwanzigmal der Umfang der Erde. — Das Känguruh geht seinem Aussterben in Australien schnell entgegen. Im Jahre 1888 soll die Zahl derselben um mehr als hunderttausend abgenommen haben. Man vernichtet es hauptsächlich wegen seiner großen Gefräßigkeit. Ein Känguruh verzehrt nämlich sechsmal soviel Gras wie ein Schaf. — Die Fleischproduction in den vereinigten Staaten beläuft sich auf dreitausend Millionen Mark. Der Export beträgt allein zweihundertsechzig Millionen Mark.

— Am ersten Mai vor Gericht. Die Verhandlung ist beendet, die Zeugen begeben sich in das Bureau, wo der gestrenge Herr Kanzleirath die Gebührenrechnung prüft. „Zeuge, was sind Sie?“ — „Töpper.“ — „Arbeiten Sie heute?“ — „Ja, wo wer' ich denn.“ — „Na, dann kriegen Sie auch keine Gebühren; denn Sie versäumen ja nichts.“ — Hierauf ein sehr langes Gesicht des „Töppers“.

— Stuttgart macht in jüngster Zeit großartige Erbschaften. Nachdem ihm erst vor kurzem aus den Vermächtnissen von Karl Hallberger und Conrad die einige hunderttausend Mark zugefallen sind, erhält es nun auch den Gesamtnachlaß des verstorbenen Prof. Dr. Seyffer im Werthe von etwa 400 000 Mark und den Gesamtnachlaß von Privatier Kaiser, ca. 400 000. Binnen kurzem wurden somit hier für Armenzwecke über 1 300 000 Mk. gestiftet.

Wer einen lobt in praesentia, Und schilt ihn in absentia, Den hol' die pestilentia. — Einen Pfennig durch Postnachnahme zu erheben, dürfte selten vorkommen. Ein solcher Fall ist, wie der „Oberöchl. Anzeiger“ mittheilt, in Radzionkau, Kreis Tarnobrz neulich passiert. Die

„Das wahre Geite mag sich wohl aus Schmerz und Trübsal strahlend empor ringen, aber wo das nicht vorhanden, da geht eben das beste von uns zu Grunde in solchen Tagen des Schmerzes und der Qual. Ich habe das an mir erfahren.“

„Was Du damals beklagtest, war doch nur eine Jugendhorheit, ohne jeden tieferen Gehalt.“

„Ja allerdings, jetzt stehen die Sachen aber anders, Hannah Delio ist nicht die Dame, die man je verachten könnte, wie jene. Die Liebe zu ihr erscheint mir doch nur wie der ideale Inhalt meines Lebens, und wenn mir der genommen wird, dann weiß ich nicht ob es sich lohnte, noch weiter zu leben.“

„Dann wird sein Genius die Schwingen entfalten,“ sagte sich still Berko, als er in das strahlende geistig belebte Gesicht des Freundes sah. Sie waren auf einem der freien Plätze der Stadt auf und ab gegangen und standen jetzt in dem hellen Licht eines Gaskaudelabers. Drüben, über dem Platz weg lag das Theatergebäude, es war hell erleuchtet, und die Besucher strömten ausnahmsweise heute ziemlich stark herein. Eine berühmte Sängerin aus der Residenz übte diese Zugkraft heute aus. Hoff trennte sich jetzt von Berko.

„Er hätte Dienst bei seiner Braut,“ sagte er beim Abschiede voll Bitterkeit.

Hoff's Weg führte ihn an dem Theatergebäude vorüber. Ein Wagen kam jetzt herangerollt, er kannte die großen kolzen Klappen vor dem Wagen

sehr genau, es waren diejenigen des Commerzienraths Verg.

„Also doch,“ murmelte Hoff ingrimmig zwischen den Zähnen, als er den Commerzienrath mit fast jugendlicher Elasticität aus dem Wagen springen, und dann Hannah und Lilly, die älteste ihrer Böglinge von dem Herrn Commerzienrath galant herausgehoben wurden.

Es gibt Momente im Erden-dasein, wo der Mensch einzig und allein von seinem leidenschaftlichen Empfinden geleitet, ohne alle Ueberlegung zu handeln pflegt. So erging es jetzt Hoff, der eben blindlings ins Theater stürmte. Er löte sich ein Billet und saß nun in einer der noch leeren Prosceuiumslogen, ganz in eine dunkle Ecke gedrückt. Wohl durchzuckte ihn ein Moment der Gedanke an Elvira, die ihn jetzt erwartete. Ihm graute vor der schwülen Luft im Berg'schen Hause. Den Abend sollte er dort zubringen in Gesellschaft des naseweisen Backfisches der Nanny, und seiner zärtlichen Braut, während Hannah mit dem Commerzienrath hier im Theater saß. Nein, das war unmöglich! Das Orchester begann jetzt gar lustige Weisen zu spielen, dann rollte der Vorhang in die Höhe. Gesang ertönte, aber Hoff schien nicht daran zu denken, daß er im Theater war, und daß er für sein Geld allerlei Kurzweil zu hören und zu sehen bekommen sollte. Er hatte keinen Zettel und überhaupt keine blasse Idee, was für ein Stück gegeben wurde. Er

warf auch keinen Blick auf die Bühne, unverwandt waren seine Blicke auf Hannah Delio gerichtet. Sie lachte, Sie lachte, das Stück mußte also wohl ein Heiteres sein, und jetzt erinnerte er sich auch, daß eine Operette von Millöder heute gegeben wurde. Hinter ihm wurde jetzt die Logentür leise geöffnet eine Dame schwebte herein, aber Hoff hielt es nicht der Mühe wert, den Kopf nach der Eintretenden umzuwenden. Wie reizend Hannah das fröhliche Lachen kleidete, auch der Commerzienrath lachte, daß ihm die Thränen über die Backen und in den graublonden Bart rollten, nur Lilly verzog keine Miene und starrte mit weit aufgerissenen Augen verständnißlos nach der Bühne hin.

Der erste Act schien jetzt vorüber, wenigstens verstummte die Musik und der Vorhang rollte herunter. „Hans, o Hans,“ hörte Hoff jetzt dicht neben sich seinen Namen rufen.

Er fuhr zusammen. Das war Elvira's Stimme. Scheu wandte er den Kopf um. Ja, da saß Elvira wirklich dicht neben ihm, todtenblaß und mit einem Ausdruck in den blauen Augen, der ihm ziemlich unheilrohend erschien.

„Du bist Hannah's wegen hier,“ sagte Elvira mit leiser Stimme. „D, ich wußte es ja, blindlings geht ihr Männer in die Neze solcher Koketten. Nicht genug, daß sie mir Papa's Liebe geraubt nein auch Dich suchst sie zu behörden!“

„Aber Elvira, ich bitte Dich um Himmelswillen,

Filiale der Breslauer einem der dortigen einem Pfennig auf ob toskosten betragen 40 — Graudenz. dem „Gesell.“ zufolge ein wegen Brandstiftung verurtheilter Verbrechen macht. Er verschluckt Pfund Böhzzinn und Speise.

— Durch die viele jährliche nach der Riv Lungenschwind sucht in Weise ausgebreitet worden besuchte Versammlung der Angelegenheit besa Zeichnungen wurde mitg seitigen Eingeborenen, Gründe gehen von J auch in Mentone. lung wurde beantragt, schließen, den Schwab San Remo zu widerre Schaden sein könne. I daß die Bevölkerung und wurde darunmunt mehr mit Desinfektiva

— Afrika ist ein se daß es Eisenbein und mein, sogar die Bistiten schrieben, wachsen „zaubervollen“ Segend jenen anderen, idyllisch ferte „Kolonialmenschen“ wird, wächst eine Sil Form und Größe un und ungemein dauerha und von silbergrauem f Ein findiger Kopf hat ter zu Bistitenarten zu züge lassen sich auf die sogar farbige Ornamen die im Ton wegen des ders voll und warm i

— Guten Abend spät am Aneiptische. G vorüber. Fritz: „Sag immer zu Deiner Alte nach Hause kommt?“ Abend! Das andere ja

— Vorbehalt. Herr von wenig Vert Der Beante, der nicht eine Höflichkeitssphras ihn so: „Mit wem hab — A: „Mein Sohn Zeugnisse, und früher w Er ist mir wirklich ei B: „Ah, also ein gord

mache hier keine Scene, der ganz unnöthig eine wiberte Hoff mit erhen

„Einer Bagatelle!“ Antscher, es nicht gefag Theater gehen sehen, i Hause und lauerte auf

„Nun' ich wäre ja hier vorüber ging, da verstehlich hinein in der

Elvira erhob sich, und sie sagte leise flehe „Willst Du die Güt zu begleiten? Hannah

es vorläufig nicht zu er ist besser sie finden Bitte, komm!“

Hoff geleitete Elvira Mantel um, dann wan winterlichen Straßen. über gleichgiltige Dinge, nicht zu ergründen, was Dame vorgehen mochte.

Zu Haus angekommen bringen, und bereitete d Hoff, die am vergangen sählung ihr weiter vorzu arbeit und setzte sich neb unmen saßen in dem t

nicht weniger als  
meisten Todesfälle  
6. Lebensjahre vor.  
kaum ein Duzend  
gen sind mehr Sor-  
als in irgend einem  
ien gehen alle Jahre  
London, wo sie sich  
n. — In der Bank  
60 weibliche Beamte  
Geschwindigkeit der  
beträgt 22,3 eng-  
Kap Horn 26,8.  
bahnzüge durch die  
halten werden. Der  
piangebirge in Eng-  
mal durch die Ge-  
en gebracht worden.  
ber 136 000 Wirth-  
giebt es 15 Milli-  
hende Getränke 135  
angestellten Berech-  
licher Telegraphen-  
Meilen, d. i. un-  
Umfang der Erde.  
Aussterben in Aus-  
jahre 1888 soll die  
hunderttausend abge-  
et es hauptsächlich  
it. Ein Känguruh  
Gras wie ein Schaf,  
vereinigten Staaten  
Millionen Mark. Der  
rftsechzig Millionen

or Gericht. Die  
ugen begeben sich in  
Herr Kanzleirath die  
ge, was sind Sie?“  
Sie heute?“ — „I,  
ann kriegen Sie auch  
äumen ja nichts.“ —  
des „Töppers“.  
jüngster Zeit groß-  
um eist vor kurzem  
Karl Hallberger und  
und Mark zugefallen  
Besamtnachlaß des  
im Werthe von etwa  
mntnachlaß von Pri-  
innen kurzem wur-  
über 1 300 000 Mk.

oesentia,  
entia,  
ia.  
ostnachnahme zu er-  
n. Ein solcher Fall  
r“ mittheilt, in Had-  
neulich paßirt. Die

Bühne, unverwand  
Delio gerichtet. Sie  
mußte also wohl ein  
er sich auch, daß  
eute gebe: wurde.  
genthür leise geöffn  
r Hoff hielt es nicht  
sch der Eintretenden  
annah das fröhliche  
erzienrath lachte, daß  
en und in den graun-  
y verzog keine Miene  
en Augen verständ-

vorüber, wenigstens  
rhang rollte herunter.  
hoff jetzt dicht neben  
itte, komm!“  
Hoff geleitete Elvira hinaus, stumm hing er den  
antel um, dann wanderten sie durch die stillen  
unterlichen Straßen. Elvira begann ein Gespräch  
er gleichgiltige Dinge, und ihr Begleiter vermochte  
cht zu ergründen, was in dem Inneren der jungen  
ame vorgehen mochte.  
Zu Haus angekommen ließ Elvira Theewasser  
ngen, und bereitete den Thee selbst, dann bat sie  
off, die am vergangenen Abend unterbrochene Er-  
hlung ihr weiter vorzulesen. Sie nahm eine Hand-  
beit und setzte sich neben ihn. Und wie sie so zu-  
amen saßen in dem traulichen Gemach, bei mil-

zitate der Breslauer Bank zu Gleiwitz hat von  
einem der dortigen Einwohner die Forderung von  
einem Pfennig auf obige Weise erhoben; die Por-  
tosten betragen 40 Pfennige.

— Grandenz. Auf ungewöhnliche Art hat,  
dem „Gesell.“ zufolge, in der hiesigen Strafanstalt  
ein wegen Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus  
verurtheilter Verbrecher seinem Leben ein Ende ge-  
macht. Er verschluckte nach und nach mehr als 2  
Pfund Böhizinn und starb an dieser unerdaulichen  
Speise.

— Durch die vielen Lungenleidenden, welche all-  
jährlich nach der Riviera pilgern, ist daselbst die  
Lungenschwindsucht in einer geradezu erschreckenden  
Weise ausgebreitet worden. Eine von 20 Aerzten  
besuchte Versammlung in San Remo hat sich mit  
der Angelegenheit befaßt; nach den statistischen Auf-  
zeichnungen wurde mitgeteilt, es wachse die Zahl der-  
jenigen Eingeborenen, welche an Schwindsucht zu  
Grunde gehen von Jahr zu Jahr. Uebriglich steht  
es auch in Mentone. Aus der Mitte der Versamm-  
lung wurde beantragt, die Versammlung wolle be-  
schließen, den Schwindsüchtigen den Aufenthalt in  
San Remo zu widerrieten, da derselbe doch nur zu  
Schaden sein könne. Dieser Antrag scheiterte daran,  
daß die Bevölkerung eben von den Fremden lebt  
und wurde darum unterdrückt. Man will es nun-  
mehr mit Desinfektion versuchen.

— Afrika ist ein sehr gesegnetes Land; nicht nur  
daß es Eisenstein und Palmkerne hervorbringt —  
weil, sogar die Visitenkarten, allerdings die unbe-  
schriebenen, wachsen auf den Bäumen. In der  
„raubervollen“ Gegend von Kamerun und an allen  
anderen „idyllischen“ Stätten, wo der begeist-  
terte „Kolonialmensch“ von der Sonne gebraten  
wird, wächst eine Silberpappel, deren Blätter in  
Form und Größe unserem Lorbeerblatt entsprechen  
und ungemein dauerhaft, am Rande dichtbehaart,  
und von silbergrauem sammetartigem Aussehen sind.  
Ein findiger Kopf hat den Witz besessen, diese Blät-  
ter zu Visitenkarten zu verarbeiten. Zierliche Schrift-  
züge lassen sich auf diesen Blättern drucken — ja,  
sogar farbige Ornamente und Aquarelle auftragen,  
die im Ton wegen des weichen Untergrundes beson-  
ders voll und warm wirken.

— Guten Abend. Zwei Männer sitzen noch  
püt am Kneiptische. Es ist schon längst Mitternacht  
vorüber. Fritz: „Sag' August, was sagst du denn  
immer zu Deiner Alten, wenn du so spät nachts  
nach Hause kommst?“ — „Ich sage nur: Guten  
Abend! Das andere sagt alles meine Frau!“

— Vorbehalt. In ein Bureau tritt ein  
Herr von wenig Vertrauen erweckendem Aeußeren.  
Der Beamte, der nicht gern an einen unwürdigen  
eine Höflichkeitssphäre verschwenden will, empfängt  
ihn so: „Mit wem habe ich eventuell die Ehre?“

— A: „Mein Sohn bringt jetzt immer so schlechte  
Zeugnisse, und früher war er ein sehr guter Schüler.  
Ist mir wirklich ein unlösbares Räthsel!“ —  
B: „Ah, also ein gordischer Knoten. Da machen

Sie es wie Alexander der Große: Hauen Sie ihn  
durch!“

### Haus- und Landwirthschaftliches.

F.\* Am 27. April d. J. hielt der Eisen-  
borner Zweigverein für Bienenzucht seine 2.  
diesjährige Vereins-Versammlung in Nidrum ab.  
Dieselbe war, wohl in Folge des schönen Wetters  
recht zahlreich, auch von auswärtigen Bienenfreun-  
den, besucht. Als 1. Punkt stand auf der Tages-  
ordnung ein Vortrag des Lehrers Herrn Grümmer-  
Walt: Das Beschneiden der Bienen. Redner ver-  
breitete sich in der Einleitung über die früheren  
Ansichten über den Schnitt im Bienenbau, führte  
dann die Auslassungen einiger Imker-Autoritäten  
für und gegen denselben an und gab nebenbei sehr  
beherzigenswerthe Winke für die Praxis, wofür ihm  
zum Schlusse die Versammlung einstimmig den  
wohlverdienten Dank zollte. In der sich anschlie-  
benden Erörterung wurden folgende Sätze verein-  
bart: Nach Einstellung des Brutgeschäftes erfolgt  
der sog. Herbstschnitt und zwar mäßig; er wirkt  
ausreichend auf die Bienen, bauen diese nicht mehr  
an, so kann fast mit Bestimmtheit Weisellosigkeit  
des Stockes angenommen werden; letzteres allein  
dürfte den Schnitt schon empfehlen. Auch im Früh-  
jahr ist ein besonnener Schnitt am Platze; er darf  
jedoch nicht zu früh geschehen, weil sonst bei nach-  
folgender ungünstiger Witterung die Bienenwohnung  
durch den entstandenen leeren Raum der Kälte zu  
sehr ausgesetzt ist; nicht zu spät, da in diesem Falle  
der Brutansatz darunter leiden könnte. Immer  
aber und unbedingt sind verschimmelte und durch  
Mäuse angegriffene Waben zu beschneiden, denn  
durch solche wird den Bienen ihr Heim leicht ver-  
leidet.

Sodann leitete der Vorsitzende über zu einer  
Besprechung wegen diesjäh. Ankaufs von Bienen.  
Bekanntlich wird im Gebiete des Zweigvereins nur  
in den günstigsten gelegenen Orten überwintert und  
auch da oft mit großem Verlust, weshalb die hie-  
sigen Bienenzüchter ihre Stöcke jedes Frühjahr meist  
aus dem Flachlande anzukaufen genöthigt sind.  
Mit diesem Geschäfte wurde ein Vereins-Mitglied  
beauftragt, welches gute und preiswürdige Waare  
zu liefern zusicherte.

Hierauf erfolgte die Einnahme der Vereinsbei-  
träge für das laufende Jahr. Dieser Beitrag ist  
herabgesetzt auf 1 Mark jährlich, wofür jedes Mit-  
glied 12 Vereinsheftchen erhält, die bei der Post  
bestellt, 2 Mark kosten. Bei der nunmehrigen Um-  
frage des Vorsitzenden wegen Aufnahme in den  
Verein ließen sich drei neue Mitglieder einschreiben.  
Zum Schlusse wurde bestimmt, die nächste Ver-  
sammlung am 1. Juni d. J. in Amel abzuhalten.

Bei dieser Anberaumung wurde darauf Bezug  
genommen, daß es in Amel und Umgegend viele

tüchtige Bienenzüchter gibt, die sich gewiß, wenn  
ihnen dazu so bequeme Gelegenheit geboten wird,  
dem Verein anschließen werden. Dieser erstrebt  
ja, durch Wort und That, die Bienenzucht zu et-  
nem sittenhebenden und einträglichem Nebengeschäfte  
für jedermann zu machen. Als Vorträge sind in  
Ausficht gestellt: 1. Das Nützliche und Angenehme  
der Bienenzucht; 2. Das Aufstellen und die Be-  
handlung vor und während der Schwarmzeit. Nähe-  
res erfolgt durch Bekanntmachung im Kreisblatt.

**Sie sollten in keinem Hause fehlen.** Maus-  
bach bei Stolberg, Rheinland. Ich sowie viele mei-  
ner Freunde und Bekannten, welche an Magenleiden  
verschiedener Art litten und dagegen schon mancher-  
lei Medikamente angewandt, machten auch den Ver-  
such mit den Apotheker Richard Brandt'schen Schwei-  
zerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken)  
und können wir denselben vor allen anderen Mitteln,  
welche wir früher gegen diese Leiden gebraucht, ge-  
treu den Vorzug geben, indem, indem dieselben die  
Verdauung bewirken und einen regelmäßigen Stuhl-  
gang befördern. Uebriglich Leidenden deshalb bestens  
zu empfehlen. Hochachtungsvoll Wih. Brandt.  
(Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig  
auch die **ächten** Apotheker Richard Brandt's Schwei-  
zerpillen mit dem **weißen Kreuz** in **rothem Felde**  
und keine Nachahmung zu empfangen.

### Heirath.

Ein Vater sucht für seinen Sohn,  
wegen Mangel an Zeit auf diesem  
Wege eine Frau, Existenz durchaus  
gesichert. Bedingungen kath. häusl. resp.  
geschäftl. Vermögen entsprechend. Hie-  
rauf Reflect. im Alter von 26—30  
Jahren bitte vertrauensvoll unt. An-  
gabe der Verhältnisse Offert. sub. H.  
3979 an **Rudolf Wasse Köln** ge-  
langen zu lassen. Discretion Ehren-  
sache. 231(3)

### Für sofort wird ein junger Mann

der mit einem Pferd umzugehen ver-  
steht gesucht von **Hubert Kaiser** in  
Malmedy, Parkstraße. 219[2]

### Die Schuldner

des Fräuleins M. Lejoly zu St.  
Wendel werden ersucht, die Zinsen  
direkt an sie persönlich nach St. Wendel  
zu schicken. **M. M. Lejoly.**  
221[3]

nache hier keine Scene, Du regst Dich einmal wie-  
der ganz unnöthig einer Bagatelle wegen auf,“ er-  
widerte Hoff mit erheuchelter Ruhe.

„Giner Bagatelle!“ Wenn mir Friedrich, unser  
Bruder, es nicht gesagt, daß er Dich hätte in das  
Theater gehen sehen, dann säße ich jetzt noch zu  
Hause und lauerte auf Dich.“

„Nun' ich wäre ja auch noch gekommen, als ich  
vorüber ging, da lockte es mich einmal unwil-  
kürlich hinein in den Musentempel.“

Elvira erhob sich, ihr Gesicht war todtenblaß  
und sie sagte leise stehend:

„Willst Du die Güte haben, mich jetzt nach Hause  
zu begleiten? Hannah und mein Papa brauchen  
vorläufig nicht zu erfahren, wie es mit uns steht  
ist besser sie finden uns zu Haus, als hier.  
Komme, komm!“

Hoff geleitete Elvira hinaus, stumm hing er den  
Mantel um, dann wanderten sie durch die stillen  
unterlichen Straßen. Elvira begann ein Gespräch  
über gleichgiltige Dinge, und ihr Begleiter vermochte  
nicht zu ergründen, was in dem Inneren der jungen  
Frau vorgehen mochte.

Zu Haus angekommen ließ Elvira Theewasser  
bereiten, und bereitete den Thee selbst, dann bat sie  
Hoff, die am vergangenen Abend unterbrochene Er-  
zählung ihr weiter vorzulesen. Sie nahm eine Hand-  
arbeit und setzte sich neben ihn. Und wie sie so zu-  
sammen saßen in dem traulichen Gemach, bei mil-

dem Lampenlicht während das Theewasser leise bro-  
delte, bot das Ganze ein so friedlich harmonisches  
Bild, und nichts verrieth die innere Erregung, in  
welcher die beiden Menschen sich befanden, als viel-  
leicht die etwas nervös zitternden Finger Elvira's,  
und Hoff's Stimme, die so eigen rauh und seltsam  
heute beim Vorlesen klang.

Eine Stunde mochte vergangen sein, da kehrten  
der Commerzienrath, Hannah und Billy laus dem  
Theater heim.

Elvira eilte ihnen entgegen und war voller Auf-  
merksamkeit, besonders für Hannah.

„Gott, wie Du erforen bist!“ rief sie, indem sie  
ihre dienstfertig den Mantel abnahm. „Warum hast  
Du nur den Wagen nicht bestellt, Papa?“

„Friedrich muß morgen früh sehr zeitig nach der  
Bahn fahren, Kind, da muß er ausschlafen, übrigens  
ging es sich ganz gut, nicht wahr, Fräulein Han-  
nah?“ wandte er sich mit vertraulichem Tone an diese.

„Du scheinst nicht so entzückt von dem Heimweg  
wie Papa,“ neckte Elvira, „hier wärme Dich nur  
erst mit einer Tasse Thee. Willst Du auch eine  
Papa, oder bedarfst Du der Erwärmung nicht?“

„O, warum nicht, gib mir her, Du Schelm. Ueb-  
rigens morgen müßt ihr in's Theater Kinder, die  
Bartels spielt in der lustigen Operette entzückend,  
wir haben gelacht bis zu Thränen. Für Billy war  
es freilich nichts. Geh Du nur zu Bette, Billy,  
das Mädchen kann ja kaum noch aus den Augen

sehen vor Müdigkeit. Wo ist denn die Manny?“

„O die hat sich gleich als Ihr fort waret, schluch-  
zend zu Bette versüßt,“ erwiderte Elvira. „Wir  
haben uns auch nicht weiter geirrt, ihre interes-  
sante Gesellschaft entbehren zu müssen, nicht wahr,  
Hans.“

Hoff stand an seinen Stuhl gelehnt und starre  
wie ein Träumender auf die drei Menschen, die so  
heiter und harmlos miteinander verkehrten, als  
rauschten nicht die verheerenden Wogen der Leiden-  
schaft in ihrer nächsten Nähe. Es fragte sich, was  
wohl Elvira im Schilde führen mochte mit ihrem  
Gebahren, aber er fand keine Antwort darauf. Und  
nun Hannah, wie sie dort in dem weichen Polster  
des Fauteuils lehnte, wie Elvira ihr den Thee cre-  
denzte, und der Commerzienrath ihr galant eine  
Fuhbank brachte, hatte das nicht den Anschein, als  
wäre sie schon Herrin hier in diesem Hause und nicht  
Gouvernante. — Als Elvira sich jetzt zu ihm wandte,  
faßte er sich gewaltsam. Warum sollte er nicht  
seine Rolle in diesem tollen Maskenspiel des Lebens,  
auch mit Bravour spielen wie Elvira und Hannah.  
Der Commerzienrath war wohl der einzige, der sich  
offen und rückhaltslos gab, und ohne Um- und  
Schleichwege unverrückt auf sein Ziel lossteuerte.

(Fortsetzung folgt.)

# Jagdverpachtung.

Da zu der Verpachtung der Waldjagd der Gemeinde Nocherath vom 28. v. Mts. die vorbehaltene Genehmigung nicht erteilt worden ist, wird diese Jagd

**am Mittwoch den 14. Mai ds. Js.**

Vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr

auf meiner Amtsstube nochmals zur Verpachtung öffentlich ausgestellt werden. Büllingen, 5. Mai 1890.

Der Bürgermeister,  
**Jost.**

238(1)

# Jagd-Verpachtung.

**Am Samstag den 17. Mai ds. Js.**

Nachmittags 4 Uhr

wird die, durch den Tod des jetzigen Pächters mit Ende April pachtlos werdende

Wald- und Beenjagd der Gemeinde Soubrodt für die Zeit vom 1. Mai cr. ab, bis zum 30. April 1892

öffentlich an den Meistbietenden in meinem Bureau verpachtet. Die Jagd hat einen guten Reihbestand und ist durch die Eisenbahnlinie Nachen-Nothe-Orde-St. Vith leicht zu erreichen. Büllingenbach, den 24. April 1890.

229(3)

Der Bürgermeister,  
**Nemery.**

# Mobilar- & Immobilierversteigerung zu Recht.

**Am Mittwoch den 14. Mai cr. Morgens 9 Uhr**

lassen Wittve und Kinder Jacob Herbrand, in ihrer Wohnung zu Recht, öffentlich durch den unterzeichneten Notar gegen Zahlungsausstand versteigern:

1. 4 Kühe, 2 Ochsen, 2 Kälbinnen, 3 Kinder, 1 Mutterschwein, 1 Säckelmaschine, 1 Kochmaschine, 1 Karre, sowie Hausmobilien und Ackergeräthschaften aller Art;
2. ihr zu Recht gelegenes Wohnhaus nebst An- & Zubehör und ca. 60 Morgen Wiesen- Acker- & Weideparzellen.

Malmédy, den 3. Mai 1890.

240(2)

Licht, Notar.

# Immobilien-Verkauf in St. Vith.

**Am Freitag den 9. Mai cr. Mittags 2 Uhr**

wird der unterzeichnete Notar auf Anstehen des Fr. Catharina Marquet in St. Vith

die sämtlichen von dem verstorbenen Heinrich Egidius Marquet herrührenden Immobilien

öffentlich gegen Zahlungsausstand in der Wohnung des Herrn Richard Marquet versteigern.

St. Vith.

233(2)

von Fuchsius, Notar.

# Zur gefälligen Beachtung.

Vom 1. Mai bis 1. Septbr. ist mein Kohlenlager der Vereinigungs-Gesellschaft auf hiesigem Bahnhof außer Mittwochs, Samstags und an Markttagen geschlossen.

234(2)

Joh. Heinr. Cohnen, St. Vith.

# Hagelversicherung.

Montag, Dienstag und Mittwoch, den 12., 13. und 14. dieses werde ich die Hagelversicherungen im Hotel Genten in St. Vith aufnehmen. Ich bitte die Betreffenden pünktlich zu erscheinen. Für die kleinen Besitzer ist eine Erleichterung eingetreten.

Meyerode, den 3. Mai 1890.

241(2)

Der Agent: J. Grieben, Bürgermeister a. D.

Mein Lager in  
**Glas, Porzellan, Steingut, irdenen Waaren und feuerfesten Kochgeschirren, Heiligen-Statuen, etc. etc.**

bringe hierdurch zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 226[3]

**Ph. A. Baur, St. Vith.**

1 à	600000 M.
2 "	500000 "
2 "	400000 "
4 "	300000 "
5 "	200000 "
4 "	150000 "
13 "	100000 "
26 "	50000 "
10 "	40000 "
10 "	30000 "
32 "	25000 "
65 "	20000 "
160 "	10000 "
250 "	5000 "
300 "	3000 "
800 "	2000 "
1558 "	1000 "
5384 "	500 "

# Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Ziehung am 12. Mai d. J. Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich Original-Loose zu planmäßigen Preisen. Ganze 92 M. Halbe 46 M. Viertel 23 M. Achtel 11,50 M. Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich Antheil Volllose, gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurücksetze.

Antheil-Volllose für alle Klassen gültig	
1/2	1/4
1/8	1/16
1/32	1/64
M. 200	M. 100
M. 50	M. 25
M. 12,50	M. 6,25
M. 3,50	M. 1,75
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehle ich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen	
10/64	10/32
10/16	10/8
10/4	
M. 35	M. 62,50
M. 125	M. 250
M. 500	

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste und Porto 30 Pfg. für jede Klasse beizufügen.

August Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin.

# Käse billig, gut, empfehlenswerth.

Hollst. Edamer Käse per Centner M. 28, ab hier gegen Nachnahme empfehle **Julius Werner, Neumünster** i. S. Zehn Pfund-Probepostcoll M. 3,20 und M. 3,20 und M. 3,80 portofrei. 72(50)

Mehrere tausend prima 3jährige

# Fichten-Pflanzen

auf Lager à 1000 Stück 5 M. 207(3)

J. S. Siquet, Büllingen.

# Maiandachtsbücher

zu haben in der Expedition ds. Blattes.

# Warnung.

Ich warne hiermit jeden, sich ohne mein Wissen und Willen an An- und Verkäufen an meinem Eigenthum, sowie Vorgen und Unterschlagungen auf meinen Namen sich zu betheiligen.

Joh. Bongartz, Medell.

239(1)

# 40 Bienenstöcke

zu verkaufen. Peter Gaffert, Eschweiler-Pumpe 242(1) bei Eschweiler.

# Goldfische, 237(2)

schöne Exemplare per Stück 20 Pfg. empfiehlt **Sannotte, Malmédy.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein fräftiger

# Schmiedelehrling

gegen Vergütung von jährlich 100 M. nebst freier Station gesucht. Bedingung: 2 Jahre Lehrzeit. 208(6)

L. Khamet, Schmiedemeister Abalbertsteinweg 23. Nachen.

# Ein Junge

zum Schafhüten für sofort gesucht. Von wem sagt d. Exp. d. Bl. 212(4)

Das „Kreisblatt für den...  
Mittwochs und Samstags  
Bestellungen werden bei...  
und in der Expedition d...  
gegengenommen. — Der...  
preis beträgt pro Quartal...  
in der Expedition abgele...  
die Post bezogen 1 Mark...  
schließlich der Bef...

Nro. 38.

Ämtliche

Veto

In letzter Zeit ist unter dem Rindvieh Rheinprovinz aufgetreten Verschleppung der... immer näher rückt. Die Viehbesitzer zur Vermeidung der Verluste und zur Vermeidung der Strafen auf Folgendem

Der Viehbesitzer

begleitet des auf... und endlich derjenige

gestalt ist, ist verpfl... Maul- oder Klauen...

Ziegen und Schweine

Erscheinungen, welche

besürchten lassen sofort

den der Polizeibehörde

Bürgermeister) Anzei...

von Orten, an welche

fremder Thiere bestel...

Wer diese Vorsich...

strafe von 10—150

einer Woche bestraf...

die Maul- und Klau...

von Bläschen auf de...

und in der Klauenst...

nach sachverständigem

chen aufweist:

„Eingenommenheit

lung der Schleimhaut

ziehenden Schleimes

vorderen Lippenrände

des Kiefers hört man

schmalzenden Thon, d...

Fresluft ist verringert

unterbrochen.

Diese Kennzeichen

Maulseuche erregen u...

des Mauls veranlass...

Am zahnlösen Lippen

an den Rändern der

breiten Zungenfläche,

Unterlippe und des

Auf R

Novelle

„Nein, wir grämt

kräftige Hoff jetzt

Nanny's. „Es war ja

dieser Abend! Morg...

tels bewundern, nicht

„Ja, und übermo

Casino, ich habe mir

Du gehst doch auch

jetzt heiter.

„Natürlich begleit

rief der Commerzienra...

stalt für uns Alle.“

„Die Eisenbahn auf

and eröffnet!“ warf

Das war wenigste

merzienrath fern bleibe

and den Schlittschuh

wandte Hoff sich dann

„Ich laufe mit Lei

berte diese, und ein

aus ihren Augen. D

berblüfft an, sie sah

ane, gar nicht wie ein

rätin.